



**STADT
ASCHAFFENBURG**

Konzept des Familienstützpunktes Hefner-Alteneck



Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Jugendhilfeplanung
Dalbergstr. 15
63739 Aschaffenburg

Inhaltliche Gestaltung und Konzeption:

Patricia Adouani

Miriam Ludwig

Uta Morhart

Michael Sommer

Magdalena Treffert

in Kooperation mit den Teilnehmern der Prozessentwicklung

Stand: April 2012

Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort des Trägers	S. 04
2.	Einleitung	S. 05
3.	Beschreibung des Sozialraums und den örtlichen Begebenheiten	S. 08
4.	Kriterien des Jugendamtes der Stadt Aschaffenburg für die Einrichtung von Familienstützpunkten	S. 11
	4.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	
	4.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	
	4.3. Kooperation und lokale Vernetzung	
	4.4. Öffentlichkeitsarbeit	
	4.5. Organisationsmanagement	
5.	Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck	
	5.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	S. 13
	5.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	S. 23
	5.3. Kooperation und lokale Vernetzung	S. 27
	5.4. Öffentlichkeitsarbeit	S. 31
	5.5. Organisationsmanagement	S. 33
6.	Ideenspeicher	S. 34

Anhang: Angebotsvielfalt des Familienstützpunktes Hefner-Alteneck

1. Vorwort des Trägers

Mit dem Spatenstich am 30. April 2012 beginnt der Ausbau der bisherigen Kindertagesstätte St. Martin zum **Familienstützpunkt Hefner-Alteneck**, der neben der Kindertagesstätte mit Krippe nun auch Angebote im Schulkindbereich und zu Familienbildung machen kann. Die Katholische Kirchenstiftung St. Gertrud Aschaffenburg hat nach jahrelanger Trägerschaft des Kindergartens St. Martin in einem Kooperationsvertrag mit der Stadt Aschaffenburg auch die Trägerschaft für diesen ersten Familienstützpunkt in Aschaffenburg übernommen. In einer engen Kooperation mit der Stadt Aschaffenburg und finanziell unterstützt durch die Förderprojekte „Familienstützpunkte“ und „Soziale Stadt“ soll der „Familienstützpunkt Hefner-Alteneck“ als Bestandteil des „Quartierszentrum Hefner-Alteneck“ ein wichtigen Beitrag zur Aufwertung des Hefner-Alteneck-Quartiers sein.

Die vorliegende Konzeption bildet die inhaltliche Grundlage für die Arbeit des Familienstützpunktes. Die Konzeption wird zukünftig ergänzt durch die konzeptionelle Spezifizierungen der einzelnen Teilbereiche des Stützpunktes: Kindertagesstätte mit Krippe, Schulkindbereich und Familienbildung. Als Träger der Einrichtung ist es der Katholischen Kirchenstiftung St. Gertrud wichtig, dass der Familienstützpunkt in einem Quartier, das von ethnischer und religiöser Vielfalt geprägt ist, ein offenes und tolerantes Angebot gewährleistet, das aber gleichzeitig auch die Werte unserer christlich geprägten, demokratischen Gesellschaft vermittelt und achtet.

Wir tragen nicht nur durch die rechtliche Trägerschaft des Familienstützpunktes zum Gelingen bei, sondern sehen uns als die katholische Kirchengemeinde, zu der das Hefner-Alteneck-Quartier gehört, auch als Kooperationspartnerin, die in vielen Bereichen mit dem Familienstützpunkt bzw. dem Quartierzentrum Hefner-Alteneck zusammenarbeiten möchte. Wir denken z.B. an einen Abgleich oder eine Zusammenarbeit bei Angeboten für die Bewohner/-innen, an die gegenseitige Nutzung der Räumlichkeiten, im Bereich des ehrenamtlichen Engagements und bei der gegenseitigen Information/Werbung bzgl. der jeweiligen Angebote.

Dem Team des Familienstützpunktes wünschen wir ein stets offenes Ohr für die Belange der Menschen im Quartier und eine Menge guter Ideen für die inhaltlichen Aktivitäten.

Katholische Kirchenstiftung St. Gertrud

2. Einleitung

„Der Familienstützpunkt Hefner-Alteneck benötigt ein eigenes Einrichtungskonzept, zugeschnitten für die künftige Arbeit im Quartier“, so Michael Sommer der Leiter des Jugendamtes der Stadt Aschaffenburg. Mit diesem vorliegenden Konzept sollen drei Dinge erreicht werden: zum einen soll die Grundlage für die Arbeit im Familienstützpunkt geschaffen werden. Die Aufgabe des Jugendamtes ist es, den entsprechenden Rahmen und eine einheitliche Linie für die Arbeit im Stützpunkt vorzugeben. Zum anderen soll gezeigt werden, wie die festgelegten Kriterien der Stadt Aschaffenburg exemplarisch im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck in die Praxis umgesetzt werden. Zum dritten soll dieses Konzept Anregungen für weitere Familienstützpunkte geben.

In den Inhalten des Einrichtungskonzeptes sollen sich möglichst viele Akteure wiederfinden und ihre Ideen einfließen lassen, so dass sich die Stadt Aschaffenburg dazu entschied, die Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess zu gestalten. Das Konzept wird von folgenden Akteuren gestaltet:

- Team des Kindergartens St. Martin
- Trägervertreter der Katholischen Kirchenstiftung St. Gertrud, Schweinheim
- Mitglieder des Quartiersbeirats Hefner-Alteneck
- Bürgermeister und Mitarbeiter der Stadt Aschaffenburg
- Stiftung Kindgerecht e.V.
- Eltern

Eine kleine Steuerungsgruppe, die Konzept AG, verfasst das Einrichtungskonzept des Familienstützpunktes und gibt bei gemeinsamen Veranstaltungen mit den Akteuren, Einblicke in Inhalt und Text. Die Akteure werden über den aktuellen Stand des Konzeptes und der laufenden Aktionen im Familienstützpunkt informiert. Wie bei vielen städtischen Beteiligungsprozessen, arbeiten die Teilnehmer an Stellwänden und bringen ihre Aspekte direkt mit ein. Die bei den Veranstaltungen gesammelten Ideen und Vorschläge finden sie im „Ideenspeicher“ auf S. 34.

Aufbau des Konzeptes:

Auf den ersten Seiten werden das Leitbild der Einrichtung und die Grundsatzziele des Familienstützpunktes definiert. Es wird auf bereits vorhandene städtische Leitbilder verwiesen:

- Aktionsplan für Familien
- Bildungsleitplan
- Familienbildungskonzept
- Integrationsleitbild

Der daran anschließende Kriterienkatalog des Jugendamtes bildet den Rahmen und kann als Leitfaden zur Selbsteinschätzung jeder Einrichtung verstanden werden. Die darin enthaltenen Kriterien sind Qualitätskriterien und unterteilen sich in die Basisaufgabe einer jeden Einrichtung: Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Anschließend werden familienrelevante Themen festgelegt und die beteiligten Kooperationspartner und lokalen Netzwerke definiert. Auch der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird in diesem Konzept ausführlich beleuchtet. Eine positive Präsenz im öffentlichen Raum ist für eine neue Einrichtung besonders wichtig. Das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg gibt zu dem klare Organisationsstrukturen für die Teamarbeit vor, die für Familienstützpunkte ebenfalls als Anhaltspunkte gelten sollen.

Das vierte Kapitel steigt in die Praxis ein und zeigt, wie die vorgegebenen Kriterien im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck umgesetzt werden. Neben rechtlichen Grundlagen, pädagogischem Konzept und konkreten Angeboten werden die Kooperationspartner genannt, Strukturen der Teamorganisation verdeutlicht und die Öffentlichkeitsarbeit des Familienstützpunktes beschrieben. Der Ideenspeicher als Ausblick auf das, was künftig umgesetzt werden soll, bildet den Abschluss des Einrichtungskonzeptes.

Das vorliegende Konzept wurde mit dem Anspruch formuliert, den Bereich der Familienbildung weiter auszubauen. Dennoch ist es unmöglich von Anfang an alle Kriterien des Jugendamtes gleichzeitig und gleichmäßig aufzubauen und auszugestalten. Gewisse Bereiche benötigen Erfahrungen und müssen wachsen. Die Leitung des Familienstützpunktes muss ein Gespür für das bekommen, was sich Eltern wünschen und auch erwarten. Das theoretische Konzept muss somit

an die Praxis angepasst werden, denn jede Einrichtung in der Stadt Aschaffenburg hat

- ein unterschiedliches Einrichtungsprofil
- eine andere Sozialstruktur im Umfeld
- ein unterschiedliches Einzugsgebiet
- ganz individuelle Bedürfnisse der Elternschaft.

Mit Hilfe dieses Konzepts soll der Rahmen für die Arbeit in Familienstützpunkten vorgegeben werden. Die in Kapitel 4 (Vgl. S. 11) aufgeführten, fettgedruckten Kriterien haben Priorität. Die nicht fettgedruckten Gliederungspunkte können von den Einrichtungen zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt werden.

3. Beschreibung des Sozialraums und den örtlichen Begebenheiten

„Viele Familien in Aschaffenburg wünschen sich seitens der Stadt Aschaffenburg Stärkung und Unterstützung im Erziehungs- und Bildungsalltag ihrer Kinder und dies am besten so früh wie möglich“. Dies ist ein Ergebnis aus der 2010 groß angelegten Familienumfrage, die die Stadt Aschaffenburg führte. Im Frühjahr 2010 wurden 4.400 Eltern mit Kindern von 0 bis 10 Jahren nach ihrer aktuellen Betreuungssituation gefragt.

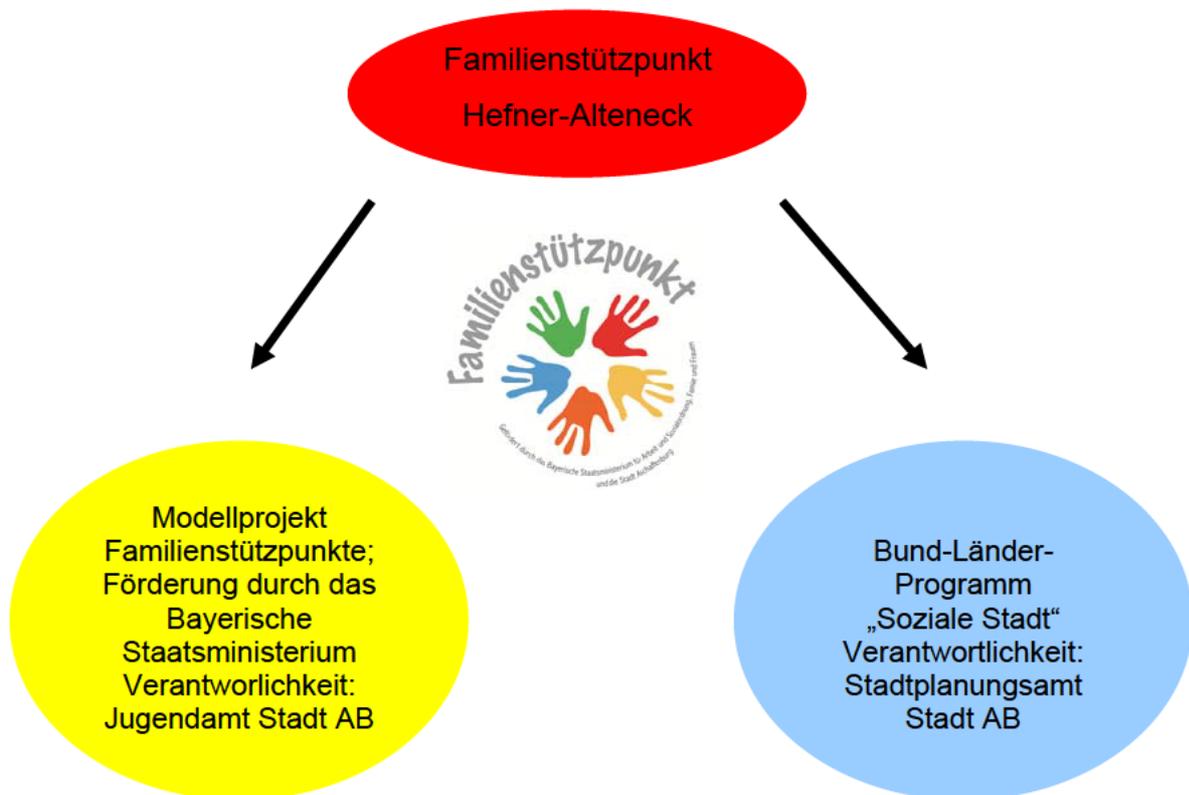
Die Stadt Aschaffenburg als familienfreundliche Stadt ergänzt das ohnehin schon breit gefächerte Bildungsangebot künftig durch einen Familienstützpunkt. Der Familienstützpunkt Hefner-Alteneck ist die erste Einrichtung dieser Art im Stadtgebiet. Wie der Name bereits sagt, möchte der Familienstützpunkt Familien in den verschiedensten Lebenslagen unterstützen und Hilfestellung im (Erziehungs-) Alltag geben. Mit dem Familienstützpunkt Hefner-Alteneck wird eine beispielhafte Einrichtung geschaffen. Sie ist Anlaufstelle für Familien und für alle Anliegen die Familien betreffen. Die Bereiche Bildung, Betreuung und Erziehung werden kompetent verwirklicht, die Angebote der Einrichtung sind für alle Familien des Quartiers offen. Jeder ist Willkommen.

Der 2010 erstellte Bildungsleitplan legte fest „einige Kindertagesstätten bis 2015 auf den Weg zu einem Familienstützpunkt zu bringen“. Der große Familienworkshop bekräftigte diese These und sprach sich dafür aus, ein stadtübergreifendes Familienbildungskonzept zu entwickeln und umzusetzen. Dies geschah von November 2010 bis September 2011 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe. Engagierte Fachkräfte aus dem Bereich der Familienbildung unterstützen die Stadt Aschaffenburg bei der Konzeptentwicklung. Oberstes Ziel war es, jene Familien mit Angeboten zu erreichen, die bislang nicht erreicht werden konnten. Familien in allen Lebensmodellen sollen mit niederschweligen und attraktiven Angeboten neugierig gemacht und überzeugt werden, vor allem sollen auch mehr Familien mit Migrationshintergrund erreicht werden. Das 2008 verabschiedete Integrationsleitbild legte fest: „Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder und Jugendliche zu schaffen. Zudem müssen sprachliche und soziokulturelle Kompetenzen der Kinder mit Migrationshintergrund gestärkt werden“. Diese beiden Leitziele knüpfen an das

eingangs erwähnte Zitat der frühen Bildung an und beeinflussen gemeinsam mit den zuvor genannten Leitbildern das vorliegende Konzept.

Das Hefner-Alteneck-Viertel liegt südöstlich der Innenstadt und zeigt neben den vielen Grünflächen auch städtebauliche und soziale Mängel. Viele Wohnungen sind Eigentum der Stadtbau GmbH. Dennoch sind sie veraltet und haben einen niedrigen Standard. Die Stadtbau GmbH plant, die Wohnungen nach und nach zu renovieren und zu sanieren. In den Wohnungen leben 980 Einwohner. Das Hefner-Alteneck-Viertel ist ein junges, lebhaftes Viertel. Viele Familien sind kinderreich und weisen einen Migrationshintergrund auf. Sozialkontakte zu Kirchen, Vereinen und sozialen Einrichtungen sind schwächer ausgeprägt als in anderen Stadtgebieten. Dafür herrschen im Quartier ein gutes Klima und ein starker Zusammenhalt. Im „Freien“ ist immer etwas los. Die dortigen Familien und Bewohner identifizieren sich sehr mit ihrer Wohngegend. Besonders typisch für das Viertel und wertvoll für die Bewohner ist der Kindergarten St. Martin der nun zum Familienstützpunkt erweitert wird.

Die Verantwortlichen des Projekts haben sich bewusst für den ersten Familienstützpunkt im Hefner-Alteneck-Viertel entschieden, um den sozial benachteiligten Eltern und deren Kindern und Jugendlichen Chancengleichheit zu bieten – im besten Fall so früh wie möglich. Die Familien im Hefner-Alteneck-Viertel werden häufig stigmatisiert. Mit der Einrichtung des Familienstützpunktes bringt man ihnen eine hohe Wertschätzung entgegen. Neben diesem Modellprojekt „Familienstützpunkte“ wird das Hefner-Alteneck-Viertel auch durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert (siehe S.10/ Schaubild). Die beiden Projekte dienen dem Ausbau der baulichen und sozialen Infrastruktur und sind zusätzliche Bereicherungen für die im Gebiet wohnenden Familien. Beide Einrichtungen geben einerseits eine klare soziale Struktur vor, andererseits können sie sich vernetzen, Synergieeffekte werden zwischen Familienstützpunkt und Quartiersmanagement geschaffen. Dies könnte für die Bewohner eine geringe Hemmschwelle bedeuten. Das Umfeld ist bekannt und vertraut – man kennt sich untereinander.



Der Familienstützpunkt möchte auf die Wünsche der Eltern eingehen, passende Angebote bereit stellen und partnerschaftlich mit ihnen zusammenarbeiten.

Der Familienstützpunkt Hefner-Alteneck möchte besonders folgende Zielgruppen mit individuell zugeschnittenen Angeboten erreichen:

Alleinerziehende, Stiefelternfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, potentielle Eltern, Familien mit Kindern im Krippenalter und Familien mit Kindern in der Pubertät.

4. Kriterien der Stadt Aschaffenburg für die Einrichtung von Familienstützpunkten

Kriterien für Familienstützpunkte in Aschaffenburg

Wir stützen uns dabei auf die in 10-jähriger kontinuierlicher Aufbauarbeit in Nürnberg entwickelten wesentlichen Kernbereiche sozialpädagogischen Handelns in Familienzentren. Danach lassen sich drei Leistungsbereiche beschreiben:

Einleitung: Einführung

Leitbild und Grundsatzziele mit Verweis auf bestehende Leitbilder wie: Integrationsleitbild, Bildungsleitplan, Aktionsplan für Familie, Schulentwicklungsplan...

A) Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern

Diese Basisaufgaben müssen von jedem Familienstützpunkt in guter Qualität erfüllt werden. In der Regel sollte die Einrichtung als Kinderhaus organisiert sein, also Angebote für Kinder von 1-14 Jahren umfassen. Ganz wichtig und deutlich zu vermitteln, ist das der Familienstützpunkt offen für alle Kinder und Eltern jeglicher Herkunft, Religion und Weltanschauung ist. Zu den besonderen Angeboten zählen eine individuelle Sprachförderung, flexible Betreuungsmodelle sowie beispielsweise Medienerziehung und Umwelterziehung. In Anlehnung an das „Prinzip der Offenheit“ sind die Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team und ein interkulturelles Lernen in der Gruppe besonders wichtig.

B) Integration von familienrelevanten Angeboten

- Generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten
- **Einbindung und Beteiligung der Eltern**
- **Unterstützung in Fragen der Alltagsorganisation**
- Beratung
- **Elternbildung**
- **Angebote für die ganze Familie**
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

C) Kooperation und lokale Vernetzung

- **Kooperation mit anderen Institutionen**
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements/Ehrenamtes
- Unterstützung von Familien für Familien
-

D) Öffentlichkeitsarbeit

- **Alltägliche Öffentlichkeitsarbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit insbesondere für Eltern**
- **Medienöffentlichkeit**

E) Organisationsmanagement

- **Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team**
- **Klare Aufgabenschwerpunkte/ Arbeitsteilung (Vorbereitung Jahresplanung und Jahresreflexion)**
- **Arbeitsorganisation, feste Teamzeiten (Mitarbeitergespräche)**
- Entwicklung und Fortschreibung von Qualitätsstandards (Entwicklungsgespräche, Dokumentation der Beobachtungen)

F) Ausblick

- was muss noch ausgearbeitet werden
- was wird als nächstes angegangen werden

Es ist unmöglich, von Anfang an alle Bereiche gleichzeitig und gleichmäßig zu entwickeln. Wir haben deshalb die Punkte hervorgehoben, die unserer Meinung nach vorrangige Priorität haben und von Anfang an umgesetzt werden sollen.

Es ist uns aber bewusst, dass jede Einrichtung spezifische Rahmenbedingungen hat bezüglich Umfeld, sozialer Lage der Familien, Ressourcen des Personals, Netzwerkkontakten usw. Deshalb kann die Gewichtung in der Praxis anders ausfallen. Insofern ist unser Kriterienkatalog als Leitfaden für die Selbsteinschätzung einer Einrichtung gedacht. Das Team sollte die einzelnen Punkte nach eigener Einschätzung und den eigenen Zielen ausfüllen und dann mit dem Jugendamt Kontakt aufnehmen. Dann kann im Dialog geklärt werden, ob die Grundvoraussetzungen für einen Familienstützpunkt erfüllt sind. Danach wird gemeinsam ein Stufenplan für die Umsetzung entwickelt und verbindlich vereinbart.

Der vorliegende Kriterienkatalog soll im Laufe der weiteren Arbeit, aufgrund der Erfahrungen in der praktischen Umsetzung weiter spezifiziert und mit Beispielen ergänzt werden. Wir empfehlen unbedingt, mit anderen Einrichtungen in Kontakt und Austausch zu treten, wenn möglich zu hospitieren, um auch den Arbeitsalltag kennenzulernen.

Aschaffenburg, 5.1.2012
- Jugendamt-

5. Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck

Die neueste Gesetzesänderung des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) ist am 01.01.2012 in Kraft getreten. Per Gesetz ist nun festgelegt, dass Eltern Informationen über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung erhalten sollen. §2 BKisSchG besagt „**Eltern sowie werdende Mütter und Väter sollen über Leistungsangebote im örtlichen Einzugsbereich zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren informiert werden. Zu diesem Zweck sind die (...) zuständigen Stellen befugt, den Eltern ein persönliches Gespräch anzubieten (...).**“ Neben dem Bundeskinderschutzgesetz bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (BEP), die UN Kinderrechtskonvention, das Sozialgesetzbuch XIII sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) die rechtliche Grundlage für die Arbeit im Familienstützpunkt.

Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie einrichtungsspezifisch die vorgegebenen Kriterien des Jugendamtes im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck umgesetzt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Informationen auf den folgenden Seiten lediglich ein Auszug des pädagogischen Konzeptes sind. Das pädagogische Gesamtkonzept des Familienstützpunktes ist in der Einrichtung erhältlich. Eine Gesamtschau aller momentan stattfindenden und künftig geplanten Kooperationen und Angebote finden Sie im Anhang auf S. 37.

5.1. Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern

Der Kindergarten St. Martin mit Angliederung an den Familienstützpunkt versteht sich als familienunterstützende Einrichtung. Er erweitert sein Angebotsspektrum über die Bildung, Betreuung, und Erziehung in Erziehungspartnerschaften mit den Eltern und darüber hinaus durch familienrelevante Angebote. Im Kindergarten werden Kinder ab einem halben Jahr bis zum Schuleintritt sowie Schulkinder bis zum 14. Lebensjahr betreut und gebildet. Oberstes Ziel der Pädagogik im

Familienstützpunkt sind die Entwicklung von Selbstvertrauen und kommunikativen Fähigkeiten. Das Kind steht im Mittelpunkt der Betrachtungen und wird bei allem im Kontext seines familiären Hintergrundes und seiner Lebenswelt gesehen. Grundlage jeder pädagogischen Arbeit im Elementarbereich bildet das Spiel, die Bewegung, die sinnliche Wahrnehmung und der kommunikative Austausch. Im Schulkindbereich stehen die Hausaufgabenbetreuung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung im Vordergrund. Die Schulkinder werden altersentsprechend in das pädagogische Rahmenkonzept der Einrichtung eingebunden. Das teiloffene altershomogene Gruppenkonzept lässt Partizipation und Ko-Konstruktion zu. Die Erzieherinnen sehen sich als Lern- und Bildungspartner der Kinder und binden diese in die Gestaltung der Lernprozesse ein. Allem voran geht eine ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen.

Folgende pädagogische Schwerpunkte haben in der Einrichtung Priorität:

- Körperliche und seelische Gesundheit
- Förderung der sprachlichen Entwicklung
- Lebensweltorientierte Pädagogik
- Interkulturelle Pädagogik

1. Körperliche und seelische Gesundheit

Die Förderung eines gesunden Lebensstils und gesunder Lebensbedingungen bilden einen Schwerpunkt in der ganzheitlichen Gesundheitsvorsorge des Familienstützpunktes. Dem Team des Familienstützpunktes ist es wichtig, den Kindern ein Grundverständnis für eine gesunde Lebensweise zu vermitteln, nicht zuletzt um eine ganzheitliche gesunde Entwicklung zu fördern.

Konkret heißt das:

- ⇒ Gesunde Ernährung/ gesunde Lebensweise
 - Tägliche Frühstücksbuffets mit frischer, biologisch wertvoller Kost
 - Beteiligung der Kinder bei der Zubereitung von Lebensmitteln und der Erstellung des Menüplans
 - Beteiligung der Eltern durch Mitbringlisten
 - Lieferung des Mittagessens und der Frischkost von örtlichen Biolieferanten
 - Ausflüge zu Wochenmarkt und Bauernhöfen
 - AG Garten: Anbau, Pflanzen, Ernten

- Umwelterziehung: Verantwortung schulen z.B. Mülltrennung, Naturkreislauf kennenlernen

⇒ Schulung der Motorik

- Freude an der Bewegung
- Turntage, Bewegungsbaustellen, Spiele zur motor. Bewegungsschulung
- Klettern, balancieren, rutschen, kriechen, krabbeln, steigen, hüpfen
- Tanz – AG, Ballettstunden, Koordinations- und Tobespiele
- Verknüpfung anderer Entwicklungsbereiche mit der Bewegung
- Altersgerechtes Einflechten spezifischer Lerninhalte
- Spaziergänge, Ausflüge zu Spielplätzen und in die Natur

⇒ Emotionale Bildung

- Emotionale Bildung bedeutet „Herzensbildung“
- Seelische Ausgeglichenheit finden
- Ruhemomente finden, sich zurückziehen können, Atem schöpfen
- kreativ – schöpferisch tätig sein, dem Erlebten Ausdruck verleihen
- Freundschaften knüpfen, Gemeinschaft erleben
- Ausgleich zum Lernen und zur gezielten Förderung

⇒ Ausbau der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden alle Fähigkeiten bezeichnet, welche Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden. Alle Lern- und Spielsituationen in unserer Einrichtung sollen bei der Bildung der nötigen Basiskompetenzen und der gesamten Entwicklung helfen.

Konkret heißt das:

⇒ Personal-, Sozial- und Sachkompetenzen:

- Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit
- Bildung eines positiven Selbstkonzeptes
- aktive Eigenbeteiligung des Kindes an Lernprozessen
- aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt, Sinnzusammenhänge begreifen
- Entscheidungen treffen, eigene Ideen und Sichtweisen einbringen
- im Miteinander Respekt für das Gegenüber lernen

- üben von Kommunikation und Kontaktaufnahme
- Kooperation mit Spiel- und Lernpartnern, Beziehungsfähigkeit,

Problemlösung

- positive soziale Bindung und Vorbildfunktion der ErzieherInnen
- Findung der eigenen Rolle in der Gruppe, z.B. durch Kinderkonferenzen
- durch Partizipation und Ko- Konstruktion am Geschehen teilhaben
- Unterschiede untereinander kennen- und damit umgehen lernen
- Wertschätzung leben und erfahren
- Umgang mit und Einsatz von Medien und Materialien
- Verantwortungsbewusstsein

⇒ Resilienz:

- Widerstandsfähigkeit: die Kinder auf alle Lebenslagen vorbereiten und stärken
- Kinder und ihre Familien annehmen mit all ihren Ressourcen
- Stärkung eigenverantwortlichen Handelns durch Zuspruch, auch bei Fehlverhalten
- Theaterprojekte und Mut machende Spiel- und Lernsituationen

⇒ Ganzheitliche Sinnesschulung:

- Kindern mit all ihren Sinnen Lernerfahrungen bieten, Impulse setzen
- Kinder begreifen, erschmecken, sehen, hören, riechen lassen
- differenzierte Angebote in kreativen, auditiven, visuellen, taktilen, kommunikativen und aktiven Momenten, d.h. auch: matschen, kneten, mit Fingerfarbe oder Rasierschaum malen
- Massagen, Klangreisen, Ruhekarussell
- Musik, Tanz, Bewegung
- Naturerlebnisse

⇒ Kognitive Förderung:

- schulvorbereitende Lernsituationen und Lerninhalte speziell im Vorschulalter
- je nach Alter unterschiedliche Herangehensweisen, differenzierte Angebote in Themen wie: Farben, Formen, Beschaffenheit der Dinge, mathematische

Gesetze, naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, technische Vorgänge, Zahlenverständnis und Literacy

- AG Experimente, Lernwerkstatt, Lesestunden, Ausflüge, Projektarbeit

⇒ Lernmethodische und motivationale Kompetenzen:

- Lernen, wie man lernt
- in der Interaktion mit den Kindern Inhalte, Gedanken, Erkenntnisse besprechen
- Erlernen verschiedener Lösungsmöglichkeiten, Reflektion, Erfolgserlebnisse erfahren, Ausprobieren dürfen
- Kindlichen Forscherdrang und Wissensdurst ernst nehmen

⇒ Metakognition:

- Sich bewusst über das eigene Wissen werden
- Kommunikativer Austausch mit Lernpartnern
- Ko-konstruktive Prozesse zulassen

⇒ Ethisch-moralische Bildung:

- Gemeinschaft erleben
- Vielfalt der Gemeinschaft und Kulturen erkennen
- Rücksichtnahme, Respekt und Akzeptanz bei Unterschieden lernen
- Unterschiedliche Lebenskonzepte erfahren
- Verantwortung tragen
- Religiosität erfahren
- Nächstenliebe als Konsens aller Glaubensrichtungen

⇒ Das kindliche Spiel:

Das Spiel gilt als die ureigenste Form des Kindes, sich mit der Welt auseinander zu setzen, seinen Eindrücken Ausdruck zu verleihen und Erlebtes zu verarbeiten.

Generell gilt: das Spiel ist zweckfrei und das spielerische Lernen ist für die Fachkräfte von unschätzbarem Wert! Kinder spielen um des Spieles willen. Sie spielen aus Freude, alleine oder mit selbstgewählten Spielpartnern und selbstgewählten Materialien, sowie an selbstgewählten Orten. Kinder lernen im Spiel und machen sich ihre Welt zu Eigen, auch wenn der Erwachsene das nicht

immer zu erkennen vermag. Im pädagogischen Alltag nimmt das Spiel einen großen Stellenwert von tiefer Bedeutung ein. Die Fachkräfte lernen und erfahren bei der Beobachtung des Kindes etwas über seinen individuellen Entwicklungsstand. Das Kind gewährt im Spiel einen tiefen Einblick in seine Seele. Hier können wir in herbeigeführten Lernsituationen anknüpfen. Die Spielsituation wird von den Erzieherinnen weder abrupt unterbrochen, noch stetig vorgegeben. Im Spiel passen sich die Fachkräfte dem jeweiligen Kind und seinen Modalitäten an. Die Räume und Nischen in der Einrichtung bieten den Kindern zahlreiche und variable Möglichkeiten für das Spiel. Es ist dem Team sehr wichtig, dem Spiel innerhalb der Räumlichkeiten, wie auch im Außenbereich, seinen nötigen und bedeutungsvollen Raum zu geben.

2. Förderung der sprachlichen Entwicklung

Die pädagogische Fachkraft in der Einrichtung ist für das Kind das kommunikative Vorbild. Sie ist sich der Verantwortung ihrer sprachlichen, mimischen und gestischen Vorbildfunktion bewusst. Die positive Bindung zum Kind, die zuwendende Ansprache an das Kind und das dialogische Zuhören, regen die Sprechfreude des Kindes an. Zudem werden Alltagsabläufe kommunikativ begleitet und Begrifflichkeiten erklärt. Der Wortschatz des Kindes erweitert sich mit zunehmendem Alter. Sprache geschieht überall und fließt in jede Handlung ein. Die alltagsintegrierte Sprachförderung stützt sich auf eine feinfühlig dialogische Haltung. Kinder mit geringen Deutschkenntnissen benötigen mehr Aufmerksamkeit und eine stärkere sprachliche Betreuung. Der Familienstützpunkt beschäftigt auch im Elementarbereich mit großem Erfolg sogenannte „Native Speaker“ (Muttersprachler). Dem Kind anfänglich in seiner Muttersprache zu begegnen, kann Vertrauen aufbauen und die Eingewöhnungsphase erleichtern. Konkret heißt das:

- Sinnerschließendes Zuhören bei Erzählungen
- Sprechmomente finden und Sprechfreude anregen
- Bilderbuchbetrachtung, Sing- und Spielkreise
- Wortschatzerweiterungen durch vielfältige Lernangebote und Erfahrungen
- Alltagsabläufe kommunikativ begleiten
- Differenzierte Sprachprogramme bei Spracherwerbsverzögerungen
- Begleiten des Erwerbs der deutschen Sprache als Zweit- und Drittsprache

- Sprachstandserhebungen

3. Lebensweltorientierte Pädagogik

In der lebensweltorientierten Pädagogik wird am Alltag des Kindes angeknüpft und versucht das Handeln und Erleben des Kindes zu verstehen und adäquate Lernsituationen zu initiieren.

Konkret heißt das:

- das Kind wird in seinem familiären Kontext gesehen
- eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird angestrebt
- die Lebenswelt des Kindes wird kennengelernt: wie lebt das Kind, welche Erfahrungen bringt es mit?
- Die Wohnumgebung der Kinder wird erkundet: wo wohne ich? Wo kann ich spielen? Wo wohnen meine Freunde?
- Es wird etwas über das Zuhause des Kindes erfahren: Wo geht Mama einkaufen? Wo arbeiten Mama und Papa? Wer gehört zur Familie? Wo sind Vereine?
- Mit zunehmendem Alter werden die Erlebnisse erweitert: Stadterkundung und Sehenswürdigkeiten, Ausflüge in Naherholungsgebiete
- Wahrnehmen und Besuche von kulturellen Veranstaltungen und Museen
- Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Tanzschulen

4. Interkulturelle Pädagogik

Die Einrichtung verfolgt einen pädagogischen Ansatz, welcher jegliche Differenz zwischen den Menschen in unserer Einrichtung zum Gegenstand einer produktiven Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Begebenheiten verschiedener Lebensumstände und Lebensentwürfe macht.

Dies heißt konkret:

- Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten
- Befähigen der Kinder, sich aktiv mit den Unterschieden auseinander zu setzen
- Andersartigkeit und Fremdheit werden nicht nur toleriert, sondern es wird auch gegenseitig davon profitiert
- die Kulturvielfalt in der Einrichtung machen das Zusammenleben und das gemeinsame Lernen interessant

- Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft
- Kinder lernen wichtige Regeln und Verhaltensweisen in der Einrichtung für das spätere Leben: Verantwortung für das eigene Handeln, für das Gegenüber, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen finden, als Individuum etwas zur Gemeinschaft beitragen

Abschließend soll an dieser Stelle die Wichtigkeit des Sozialen Miteinanders verdeutlicht werden. In der Einrichtung finden oft gemeinsame Aktivitäten gruppenübergreifend statt, und sei es nur das Freispiel im Flur oder im Garten. Die Kleinen lernen etwas von den Großen, die größeren Kinder nehmen Rücksicht auf die Kleineren. Gemeinsam können ganz unterschiedliche Spielvarianten entstehen. Die Kinder werden in der Einrichtung bestärkt, miteinander in Kontakt zu treten.

Die Einrichtung bejaht dieses Verhalten und unterstützt all diese Prozesse, denn wenn ein Kind geliebt und gestärkt wird, so geht es dem Leben mutig und freudig entgegen. Jedes Kind als ein gemeinschaftsfähiges, eigenverantwortliches und aktives Mitglied in die Gesellschaft zu entlassen, ist schlussendlich Ziel der Einrichtung. Die Kinder mit der nötigen Basis und besten Voraussetzungen in den lebenslangen Lernprozess zu entlassen, gestaltet sich als ein wichtiges Anliegen der Einrichtung. In der Interaktion mit den Kindern und ihren Familien begibt man sich gemeinsam auf den Weg. Der gegenseitige Austausch und gemeinsame Aktionen vollenden die pädagogische Arbeit der Einrichtung.

Einblicke in den Kindergartenalltag:

Ausflug in den Wald

Umtopfaktion mit Seniorinnen

Besuch auf dem Bauernhof

„Sinnesspiele“

Auf Streife mit der Polizei

Forscher-AG

Wasserspiele im Park

Unterwegs im Stadtgebiet

Gemeinsames Plätzchenbacken

Rollenspiele

Malen mit Fingerfarbe

Bewegungsspiele

5.2. Integration von familienrelevanten Angeboten

„Ohne vertrauensvolle Beziehung nutzt das beste Programm nichts, denn die Eltern werden es nicht wahrnehmen“, so die Sozialpädagoginnen und Autorinnen Angelika Diller und Dr. Regine Schelle. Der Familienstützpunkt Hefner-Alteneck möchte bei den Familien im Quartier Grundvertrauen schaffen und Eltern mit familienrelevanten Angeboten in die Einrichtung „locken“. Kommunikation und Informationsverbreitung sind dafür die Arbeitsgrundlage.

➤ Kommunikation und Information

Es findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen dem Team und der Elternschaft statt. Die Mitarbeiter sind für alle Eltern direkte Ansprechpartner in allen Belangen. Ihre pädagogische Kompetenz zeichnet sie dahingehend aus, dass sie ratsuchende Eltern an andere Beratungsstellen weiterleiten können. Offene Angebote wie das monatlich stattfindende Elterncafé sollen die Eltern zur Gemeinsamkeit und zu einem ungezwungenen Austausch in den Räumlichkeiten des Familienstützpunktes aufrufen. Diese finden in Absprache mit den Netzwerkpartnern statt. Selbst gewählte Themen (wie z.B. Infoveranstaltung zum Bildungs- und Teilhabepaket, Vorstellen der KoKi , der Eltern-AG, Frühförderstelle) oder aktuelle Anlässe werden gemeinsam diskutiert. Auf diesem Weg werden Informationen und mögliche Hilfen persönlich und niederschwellig an die Familien weitergegeben. Es werden neue Impulse und Anregungen geschaffen und neue Bedürfnisse festgestellt. Die positive Resonanz dieser beiden Angebote hat die Leitung des Familienstützpunktes veranlasst, künftig in einem bestimmten Turnus ein Familienfrühstück mit dem Fokus „gesunde Ernährung“ zu initiieren. Kooperationspartner dieses Projekts sind die Koordinationsstelle Gesundheitsfürsorge und Prävention der Stadt Aschaffenburg sowie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Darüber hinaus werden Eltern über mögliche Angebote und Aktionen des Familienstützpunktes durch aktuelle Aushänge in den eigenen Räumlichkeiten, im Quartiersbüro oder in den Schaukästen der Eingangsbereiche der Stadtbauwohnungen informiert. Die Internetseite des Familienstützpunktes

(www.familienstuetzpunkt-hefner-alteneck.de) ist ein zusätzliches Medium zur Kontaktpflege und Informationsverbreitung.

Neben Information und Austausch möchte der Familienstützpunkt Eltern, mit niederschweligen Angeboten in ihren Erziehungskompetenzen stärken und im Erziehungsalltag entlasten. Seit Februar 2012 findet in Aschaffenburg erstmalig die Eltern-AG statt. Das Programm der Eltern-AG ist praxisorientiert und zeichnet sich vor allem durch seine Niederschwelligkeit, seinen aufsuchenden Charakter sowie seine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern aus. Obendrein eignet es sich besonders für die Arbeit in sozialen Brennpunkten. Es werden vor allem die Eltern erreicht, die durch konventionelle Hilfsangebote nur sehr schwer bis gar nicht erreicht werden. Die Eltern-AG zeigt bereits jetzt schon große Erfolge. Die Eltern nehmen das Angebot gerne an und freuen sich auf die wöchentlichen Treffen.

Ein Programm wie „Starke Eltern, starke Kinder“ ist einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ebenso dienlich wie einmalige Veranstaltungen am Abend oder am Nachmittag zu bestimmten familienrelevanten Themen, wie:

- gesunde Ernährung
- Erziehungsziele, Erziehungsmethoden
- sinnvolle Medienerziehung
- der richtige Schultyp für das Kind
- „Auskommen mit dem Familieneinkommen“
- Tipps zu Ehe und Familie

➤ Beratung und Unterstützung

Beratung und Begleitung der Familien muss breitgefächert, unbürokratisch und flexibel aufgestellt sein. Familien sollten prinzipiell für alle Bereiche einen Ansprechpartner im Familienstützpunkt finden; sei es um ihr „Herz auszuschütten“ oder wenn es um Hilfe bei der Familienberatung oder bei Behördengängen geht.

Das pädagogische Team des Familienstützpunktes legt genau fest, welche Beratung als feste Instanz ins Haus geholt werden (Sprechstunden der KoKi, Erziehungsberatung, Frühförderstelle) und welche nur bei Bedarf.

Darüber hinaus sollte die Bereitschaft bestehen, Familien bei schwierigen Terminen zu begleiten. Dies setzt wiederum voraus, dass die Beratungsmöglichkeiten innerhalb des Netzwerkes bekannt sind und kurze Wege

und Verbindlichkeiten bestehen. Die Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern, den Sprach- und Kulturvermittlern und ehrenamtlichen Familien- und Bildungspaten erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders hilfreich.

Neben der emotionalen und psychischen Unterstützung gibt es nun im Familienstützpunkt eine Kleiderkammer als praktische Hilfe. Kostenlos oder gegen eine freiwillige Spende können Eltern Kleidung, Spielzeug, Haushaltswaren oder Babyartikel in Empfang nehmen. So wird den Eltern und Familien auf einfache Art geholfen. Zudem entstehen erste Kontakte und eine Vertrauensbasis wird geschaffen. Im Idealfall entstehen/ vertiefen sich Kontakte nicht nur zu Familien sondern auch zu werdenden Müttern. So können weitere Angebote frühzeitig bekanntgegeben werden.

➤ Freizeitbereich

Gemeinsam Spaß haben, Spielplätze erkunden, Fahrrad fahren oder sich einfach nur in der Natur bewegen – die gemeinsame Freizeitgestaltung von Familien fördert das Miteinander und den Zusammenhalt. Viermal im Jahr organisiert der Familienstützpunkt für alle Familien im Hefner-Alteneck-Viertel einen Sonntagsspaziergang mit anschließendem Brunch. So wird den Familien eine einfache Möglichkeit gezeigt, in Bewegung zu kommen, ganz unabhängig vom Familienbudget.

Weitere Freizeitangebote finden sich derzeit in Planung:

- mögliche Kooperation mit dem nahegelegenen 1.FC Südring e.V.
- Initiierung einer Theater AG für Eltern
- gemeinsame Bastelnachmittage für Eltern und Kindern, mit einfachen Materialien, die das Zuhause verschönern
- Bewegungsangebote für Eltern (Steppaerobic, Tanzen)
- Gründung eines Familienchors

All diese Angebote sorgen für einen abwechslungsreichen Familienalltag. Darüber hinaus werden soziale Kontakte gefördert und die Anbindung an die Einrichtung gestärkt.

Schnappschüsse der Familienaktionen:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden die an dieser Stelle abgebildeten Fotos in der Internetversion dieses Schriftstücks entfernt. Eine ausgedruckte Version mit Fotos erhalten Sie im Büro des Oberbürgermeisters.

5.3. Kooperation und lokale Vernetzung

Der Familienstützpunkt als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil Schweinheim sieht es als äußerst wichtig an, sich mit den örtlichen Kooperationspartnern umfassend zu vernetzen. Mit einer guten lokalen Zusammenarbeit kann der Familienstützpunkt seine Angebotsvielfalt (vgl. Anhang S. 37) noch stärker präsentieren.

Eltern, Alleinerziehende und ratsuchende Familien werden leichter erreicht und erhalten schnelle unbürokratische Hilfe. Der präventive Kinderschutz kann durch den Netzwerkpartner KoKi gestärkt und mit Hilfe der Gesetzesänderung im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) realisiert werden.

➤ Koordinierende Kinderschutzstelle der Stadt Aschaffenburg- KoKi

Mit Hilfe der koordinierenden Kinderschutzstelle kurz KoKi, werden die relevanten Netzwerkpartner und deren Angebote für den Bereich der „frühen Hilfen“ gebündelt. KoKi ist in verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen verankert und mit weiteren Partnern in stetigem Kontakt und Kooperation. Zu ihren festen Kooperationspartnern zählen das Integrationsmanagement, Vertreter von Jugend –und Gesundheitshilfe und freie (Bildungs-)Träger.

Die Koordinationssaufgaben von KoKi sind Information, Beratung und Vermittlung für werdende Eltern und Familien mit Babys und Kleinkindern von 0 - 6 Jahren.

Mit der Initiierung des Familienstützpunktes sind die Wege kürzer, denn die Familien erhalten im Quartier optimal zugeschnittene Angebote direkt vor Ort. KoKi ist für die Zusammenarbeit im Bereich Prävention und Kooperation eine wichtige Schnittstelle, denn KoKi besitzt umfassende Kenntnisse über das Angebot und die örtlichen Netzwerkpartner. KoKi ist Vermittler für Informationen und niederschwellige Hilfen. KoKi bietet konkret:

➤ Sprechzeiten für Familien im Familienstützpunkt:

Mit einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde der KoKi im Familienstützpunkt werden die Mitarbeiterinnen bekannt; Familien können sich unverbindlich informieren, beraten lassen oder die Vermittlung an Netzwerkpartner in Anspruch nehmen. Die Hemmschwelle „Jugendamt“ wird überwunden.

Die Sprechstunde bietet:

- Beratung zu Erziehungs- und Partnerschaftsfragen

- Informationen über Beratungsstellen und niederschwellige Angebote
 - Vermittlung zu Familienhebammen, Stadtteilmüttern, Familienpaten etc.
- Beratung der Mitarbeiterinnen:
- bei Fragen zum Kinderschutz und „Gefährdungseinschätzung“
 - bei „Bauchwehfällen“
 - bei der Initiierung von präventiven Projekten im Bereich der „frühen Hilfen“
 - Beteiligung bei Elterncafés mit Themenschwerpunkten
- Elternbildung:
- Angebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen
- Informationsveranstaltung zu familienrelevanten Themen
 - Vermittlung von Angeboten und Ideen der Netzwerkpartner (Eltern-AG, Marte Meo, EPB, SAFE, Wissen ist Macht, KESS, Starke Eltern – Starke Kinder usw.)

➤ Stadtteilmütter:

Stützpunktnah ist eine von vier Stadtteilmüttern im Team des Quartiersmanagements Ansprechpartner für die Familien. Die Stadtteilmutter im Hefner-Alteck-Viertel spricht neben Deutsch auch Türkisch und Englisch.

Die Stadtteilmutter ist umfassend über die Angebotspalette in der Stadt und im Quartier informiert. Sie steht unterstützend, begleitend (z.B. zu Ämtern, Schulen, Ärzten) und unbürokratisch den Familien als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Stadtteilmutter ist über Sprechzeiten und /oder per Handy erreichbar.

Die Aschaffener Stadtteilmütter werden vom Jugendamt und dem Integrationsmanagement wöchentlich fachlich begleitet.

➤ Familienhebammen:

sind ein Angebot der „frühen Hilfen“ und werden von KoKi vermittelt wenn bei Schwangeren oder Familien mit Neugeborenen zusätzlicher Unterstützungsbedarf (im Anschluss an die reguläre Nachsorge) besteht.

➤ Familienpaten:

entlasten Familien, indem sie ein- bis zweimal wöchentlich mit den Familien im Kontakt stehen und insbesondere mit den Kindern Ausflüge unternehmen und aktiv sind. Familienpaten ersetzen Oma und/oder Opa und machen ihnen „Neues“ erlebbar. Familienpaten arbeiten ehrenamtlich aus Spaß an der Sache. Dieses Angebot ist kostenfrei wahrnehmbar. Die Paten werden von KoKi umfassend geschult, vermittelt und während ihres ehrenamtlichen Einsatzes kontinuierlich von KoKi begleitet. KoKi informiert über Aufgaben und Strukturen des Jugendamtes – kennt die verschiedenen Sachgebiete, kann vermittelnd tätig werden und/oder über Zuständigkeiten informieren. KoKi arbeitet präventiv und gibt keine Daten ohne Einverständnis der Betroffenen weiter.

Netzwerkpartner des Familienstützpunktes Hefner-Alteneck im Überblick



5.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kunst der Öffentlichkeitsarbeit besteht darin, durch das gesprochene oder gedruckte Wort, durch Handlungen oder durch sichtbare Symbole für die eigene Einrichtung und deren Arbeit eine positive öffentliche Meinung zu schaffen. Diese Meinung soll die Transparenz der Angebote erhöhen und den Bekanntheitsgrad in der öffentlichen Wahrnehmung steigern.

Die Öffentlichkeitsarbeit eines Familienstützpunktes dient den Eltern und Kindern, dem Team der Einrichtung, besonders dem Träger und nicht zuletzt dem Gemeinwesen. Der Familienstützpunkt möchte mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit folgende Ziele erreichen:

- das Interesse auf die Institution lenken
- sich als Familienstützpunkt etablieren und bekannt werden
- über Ziele informieren und Ideen verbreiten
- Akzeptanz hervorrufen und Anerkennung erhalten
- Vorurteile abbauen, Vertrauen erwecken
- ein Image aufbauen und dieses pflegen

Der Familienstützpunkt Hefner-Alteneck möchte sich im Stadtgebiet einen Namen machen und vor allem bei den Familien im Quartier Interesse, Neugierde und Vertrauen erwecken. Das Team der Einrichtung entscheidet sich für folgende drei Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Öffentlichkeitsarbeit im Alltag des Familienstützpunktes

Ein großer Teil der Öffentlichkeitsarbeit geschieht täglich im Familienstützpunkt durch die Arbeit in der Einrichtung und die Art des Umgangs mit den Eltern und Kindern. Oft laufen Gespräche zwischen „Tür und Angel“. Dieser kurze Austausch ist für beide Seiten: Eltern und Erzieher sehr wichtig. Eine große Infowand im Eingangsbereich erleichtert ebenfalls die Kommunikation und trägt aktuelle Informationen schnell weiter.

Bei der internen Öffentlichkeit ist es wichtig, Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenbereiche innerhalb der Einrichtung genau festzulegen und auch

transparent zu gestalten. Das Einrichtungsteam muss über die Ziele und Absichten ihrer Institution informiert und im besten Fall mit eingebunden werden. Im Dialog lassen sich Leitbild und Grundsatzziele vereinbaren und schlüssig nach Außen an die Eltern und Familien tragen.

➤ Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Eltern

In erster Linie sind die Eltern die wichtigste Zielgruppe des Familienstützpunktes. Neben den Eltern, die bereits Kinder im Kindergartenalter haben, sollen auch Eltern die keine Kinder in der Einrichtung haben, Eltern mit Kindern im Grundschulalter bzw. potentielle Eltern mit den entsprechenden Werbestrategien erreicht und aufmerksam werden. In der Regel ist es die persönliche Ansprache, um Aufmerksamkeit bei den Eltern zu erzeugen. Berichte zu Projekten und Angeboten sowie aktuellen Themen, Faltblätter, Plakate und Infotafeln sind ebenfalls geeignete Medien, um Informationen kurz und präzise weiterzugeben. Die Eltern wissen: diese Informationen richten sich sofort an sie. Weitere Möglichkeiten, Eltern „auf dem Laufenden zu halten“ sind Aktionen und Veranstaltungen für und mit Eltern, sowie die Einrichtung eines Anrufbeantworters, der Auskunft über die Öffnungszeiten und aktuelle Angebote und Aktionen gibt.

➤ Öffentlichkeitsarbeit in den Medien

Die dritte Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die Medienöffentlichkeit. So gut interne Öffentlichkeitsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit für Eltern sein mögen, ist eine an die breite Masse gerichtete Öffentlichkeitsarbeit, die sogenannte Medienöffentlichkeit unerlässlich. Die häufigsten Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind Plakate, Flyer, Pressemitteilungen und Zeitungsartikel in der lokalen Presse, der Bürgerzeitung oder auch den Stadtteilblättern. Im Hefner-Alteneck-Viertel werden in einem regelmäßigen Turnus der Pfarrbrief der Kirchengemeinde St. Gertrud und die Quartierszeitung der Sozialen Stadt verteilt.

Im Zeitalter des Internets benötigt der Familienstützpunkt eine aktuelle und übersichtlich angelegte Website. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Vereinen vor Ort kräftigt die Präsenz des Familienstützpunktes im Stadtbild. Hierzu zählen beispielsweise auch die Gestaltung von Festen und Feiern innerhalb und außerhalb des Familienstützpunktes. In diesem Zusammenhang lassen sich auch generationenübergreifende Projekt

verwirklichen. Ehrenamtliche jeden Alters sowie Senioren lassen sich in solche gesellschaftliche Aktionen gut einbinden und mit einem entsprechenden Medienbericht positiv an die breite Öffentlichkeit tragen.

5.5. Organisationsmanagement

Durch die Ansiedlung des Familienstützpunktes im Hefner-Alteneck-Viertel ist der Aspekt der interkulturellen Teamkompetenzen bedeutsamer als in anderen Stadtgebieten und Einrichtungen. Das Team des Familienstützpunktes zeichnet sich durch ein interkulturelles Verständnis aus: d.h. Offensein für andere Religionen, Kulturen und Lebensentwürfe, Respektieren von Anderssein. Einige Teammitglieder der Einrichtung verfügen über einen eigenen Migrationshintergrund so dass sie ihre Mehrsprachigkeit, ihre kulturellen Hintergründe, Traditionen und Bräuche ebenfalls in die Qualität der Teamarbeit mit einfließen lassen können. Neben interkulturellen Kompetenzen gehört auch eine wertschätzende, offene und respektvolle Haltung gegenüber den Kollegen zu einer gelingenden Teamarbeit. Zu festen Zeiten findet ein kollegialer Austausch in den Teambesprechungen der Gesamteinrichtung statt. Neue Aspekte und Ideen werden somit in die Arbeit eingebracht. Die Gruppenleitung hält wöchentliche Gruppenbesprechungen und Anleitungsgespräche mit den Praktikantinnen. Die Gruppenleitung tauscht sich wöchentlich in Besprechungen im Fachkräfteteam aus. Zweimal pro Jahr findet zusätzlich ein Mitarbeitergespräch mit der pädagogischen Leitung der Einrichtung statt.

Im Familienstützpunkt finden feste Teamzeiten statt. Jährliche Teambildungsmaßnahmen der Gesamteinrichtung und spezifische Fortbildungen des Krippenpersonals schulen die Mitarbeiter zusätzlich. Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit der Supervision.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit am Kind ist das Führen von adäquaten Beobachtungsbögen und von Sprachstandserhebungen. Bei Bedarf werden entsprechende externe Fachkräfte hinzugezogen. Dies geschieht selbstverständlich nur nach Rücksprache und mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gemeinsame Erarbeitung eines Portfolios mit jedem Kind gilt als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den

Eltern. Die Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der Einrichtung wird jährlich im Rahmen einer schriftlichen Zufriedenheitsbefragung festgestellt. Eltern bewerten die Arbeit der Einrichtung, die Förderung der Kinder und die Offenheit der Erzieherinnen gegenüber der Elternschaft. Die Befragung findet anonym und freiwillig statt. Die Eltern wissen, dass sie auf diesem Weg direkten Einfluss auf die Qualität der Arbeit in der Einrichtung nehmen.

Zudem bereichern ein reger und intensiver Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen die pädagogische Handlungsweise im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck. Im Bildungsleitplan der Stadt Aschaffenburg wurden Qualitätsziele festgelegt. Das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg berät und unterstützt bei der Umsetzung. Die Fachbereichsleiter der Caritas Würzburg stehen bei fachlichen Fragen zur Seite. Die KiTa des Familienstützpunktes vernetzt sich mit einer Vielzahl von Fachkräften, fachlichen und berufsbildenden Institutionen sowie wohltätigen Organisationen (Stiftungen etc.). Diese externen Unterstützungen gewährleisten beste Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck.

6. Ideenspeicher

Wie Anfangs erwähnt, ist der Prozess der Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess unter Einbeziehung möglichst vieler ortsansässiger Akteure gestaltet. Die von den Teilnehmern an den Stellwänden zusammengetragenen Informationen und Ideen, hat die Konzept-AG gesammelt und im Ideenspeicher zusammengefasst. Kein Aspekt und keine Idee gehen verloren. Alle unten angeführten Aspekte werden bei den künftigen Projekten berücksichtigt und fließen in die weitere Arbeit des Familienstützpunktes ein.

➤ Was wünschen sich Familien vom Familienstützpunkt?

Unterhaltung, Zuhören, Ernst genommen werden, Offenheit – angenommen werden, arbeitnehmerfreundliche Öffnungszeiten, ein spontaner Platz wenn mir die Decke auf den Kopf fällt, Hilfe bei Problemen, ein Ort für Familienfeste, Hilfe bei der Erziehung, Hobbies, Vermittlung von vertrauenswürdigen Babysittern, Förderung ergänzender Lebens- und Denkweisen, generationsübergreifend

➤ Mit wem bzw. welchen Partnern soll der Familienstützpunkt zusammenarbeiten?

Weiterführende Schulen, Hefner-Alteneck-Schule, Kinderhort ASB, Pfarrei St. Gertrud, Jugendtreff Hockstraße, Schachclub, FC Südring, Sportvereine, Jukuz, Wohngemeinschaft Lebenshilfe, Kinderfarm Knochengarten, Kleingartenverein, VHS, Fachakademie für Sozialpädagogik, Nintendo, Stadträte, Hochschule Aschaffenburg, Anwohner, Stadtbau, Ambulante Hilfen, Hausaufgabenlernhilfe, Beratungsstellen, Musikvereine, Stiftungen, Clubs (Rotaract, Lions, ...)

➤ Wünsche und Anregungen

Experimentierraum, Computerraum, Bücherei, räumliche Anpassung für die Integration von Behinderten, Sanierung des Kindergartens St. Martin, neue Küche für gemeinsame Kochaktionen, Quartiersband (Proberaum), Lerngarten mit Nutz- und Kräuterpflanzen, Erweiterung sozialer Netze (z.B. Besuch der Hochschule), Theater-AG, Verbraucherberatung (Lebensmittel), Einkaufsunterstützung, Gesundheitsberatung, Bauwagen, Kletterbaum

➤ Was wünsche ich mir für Kinder vom Familienstützpunkt?

Warmes Mittagessen für die Schulkinder, Ferienprogramme vor Ort und im Quartier, Freizeitaktivitäten im Winter, „Schnupperstunde“ in Vereinen und Tanzschulen, Neugestaltung der Gruppenräume, gezielte Aufgaben für Jugendliche entwickeln, Spielplätze verbessern, Angebote für körperbehinderte Kinder und Jugendliche

➤ Mit welchen Ideen/ Aktionen kann der Familienstützpunkt bekannter gemacht werden?

Spezielle Angebote für einzelne Zielgruppen z. B. Jugendliche, Kindergartenzeitung, Presseartikel in der Prima Sonntag, Internet, Facebook, Radiosendung in Kooperation mit Primavera oder Radio Klangbrett, Flyer, Elternbriefe, Aushänge in den Schaukästen der Stadtbauwohnungen, Pfarrbrief, Schweinheimer Blättchen, Aushänge an den schwarzen Brettern der Vereine

- Was ist typisch für das Hefner-Alteneck-Viertel? Was macht es besonders?
 Programmgebiet „Soziale Stadt“, Kindergarten St. Martin, lebhaft, was los im Freien, viele Kinder, engagierte Elternschaft, gelebte Nachbarschaftshilfe, viele Kulturen, Stigmatisierung, starke Identifizierung mit dem Viertel, gutes Klima, starker Zusammenhalt im Quartier, Hefner-Alteneck-Schule, nahe bei der Stadt

- Welche lokalen Vereine, Verbände und Gruppierungen sollen künftig mit dem Familienstützpunkt kooperieren? Welche Angebote sind gewünscht?
 Quartiersmanagement, Jukuz, FC Südring (Fußball, Tischtennis), Aschaffenburg Stallions (Peewees), St. Gertrud (Kegelbahnen, Bücherei), Jugendtreffpunkte (Billardtisch, Tischtennisplatte, Kicker), Autowerkstatt, Schreinereibesuch, Beratungsmobil, Capoeira (Tanz/ Kampf), Kinderchor, Kleingartenverein, Bernhard-Junker-Haus, Rotaract, Faschingsvereine (Tanz/ Sport).

- Sonstiges
 Seniorencafé, organisierte gemeinsam Aktionen außerhalb des Quartiers, Quartiersbeirat verstetigen, Außenstelle Grenzenlos, günstiges laufnahes Lebensmittelgeschäft